

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 23.

Mittwoch, den 26. Februar 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Corsetten

in großer Auswahl  
empfiehlt billigt G. Rieinger.

## Seidenh. Geldlotterie

Ziehung am 3. März 1896  
Lose à 2 Mark sind zu haben bei  
Carl Wilh. Bott.

Frisch gewässerte

## Stod-Fische

per Pfd. 20 Pfg.  
empfiehlt Chr. Batt.

## Most-Corinthen

und

## Thyra-Rosinen

sind in neuer und bester Ware eingetroffen bei  
Chr. Brachhold.

Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschaar frisst am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

## Bos'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei  
Carl Wilh. Bott.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

## Eibischbonbons

braun und gelb.

G. Lindenberger

## Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes

## Zu h m i t t e l

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w., sowie Spiegel und Fenster Scheiben

à 10 Pfg. per St.

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

**Putzuch** in bekannter Güte empfiehlt  
J. F. Gutbub.

Wildbad, den 25. Februar 1896.

## Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

## Karl Stirner,

gestern abend 7 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 56 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

## Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“

Die Beerdigung des Kameraden vom Krieger-Verein

## Karl Stirner,

findet morgen Donnerstag nachmittags 2 Uhr statt.

Der Verein wird zur Teilnahme an der Beerdigung aufgefodert und tritt 2 Uhr vor dem Rathause an.

Der Vorstand.



## Confirmanden-Knzüge

von M. 13.— an

empfiehlt

G. Rieinger.

Müllers Patent-

## Altord-Zither

mit sechs Manualen und der gesetzl. geschützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gefl. Ansicht auf und lade zu zahlreichem Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

## Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

empfiehlt

Chr. Batt.

Guter frisch gebrannter

## CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

## Zuch u. Buchskin

von M. 2.50 an bis zu M. 12.— per Meter. Jedes Maß wird beladert abgegeben.

G. Rieinger.

I<sup>o</sup> Emmenthaler,

I<sup>o</sup> Rahm-Käse

empfiehlt

Fr. Treiber.



## Most-Rosinen und Corinthen

(prima Ware) empfiehlt zu den billigsten  
Preisen. Chr. Batt.

### Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Fällung  
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,  
transparente Schmierseife,  
Soda cristallisierter in Säcken à 100 Pfd.,  
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,  
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,  
Drillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,  
" " Reis ächt engl. Marke Or-  
lando u. Co.,

" " Reis von Hofmann und  
feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,  
Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-  
sehen in  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{2}$  Pfd. zum kalt bestreichen  
empfehl billigt Chr. Pfau.

## Kaffee

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Frisch eingetroffen:

Orangen,  
Citronen,  
Maronen

bei

G. Lindenberger,  
i. R. F. Funk.

Frisches

## Salatöl

empfehl

F. F. Gutbub.

Parket-Wichse (weiß u. gelb)  
und Stahlspähne;

frisches Schweineschmalz  
und I<sup>a</sup> Gmmenthaler

sind eingetroffen bei Chr. Brachhold.

Schöne

Schmiz u. Zwetschgen

empfehl

Chr. Batt.

### Chiffre-Anzeigen,

d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Ein-  
sender nicht genannt sein will und welche im  
täglichen Verkehr so häufig vorkommen, be-  
sorgt am besten und reellsten die weltbekannte  
älteste deutsche Annoncen-Expedition von  
Haafenstein u. Bogler, A. G. in Stuttgart,  
Königsstraße Nr. 11 I. Stock Telephon Nr.  
1156.

NB. Tausende erreichen alljährlich ihren  
Zweck durch dieses Institut ohne Mehrkosten  
als die Insertionsgebühren.

### I<sup>a</sup> Rahmkäse

empfehl

Chr. Batt.

## Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfehl sein grosses Lager in

### Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft  
garantiert nur  
neue, vorzügliche Kupfware.

Anfertigung von Betten  
u. einzelnen Bettstücken

bei streng reeller und sachkundiger  
Bedienung

### Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Leinen u. Halb-

leinen einfach u. doppelbreit  
Handtuchzeug, Tischzeug,  
Tischtücher, Servietten,  
farbige Tischzeuge,

Bettbarchent in Körper u. Atlas  
Flaundrill,

Baumwolldrill zu Unterbetten  
Matratzenstoffe.

Gläser Hemdentücher,  
geblicht u. ungebl. Stuhltuch,

Damast, Belziqué,  
Gardinen,  
Bettzeuglen

in garantiert echten Farben u. bester  
Qualität,

Schurz- u. Kleiderzeuge,  
Marquisendrill.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwohle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-  
vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,

weisse u. farbige Taschentücher.

W i l d b a d.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg  
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-  
bruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehl

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstrasse.

Elisenburgplatz.

Zur Anfertigung von

## Photographien



jeder Art, unter Garantie für beste Aus-  
führung empfehl sich

Karl Blumenthal,  
Kgl. Hof-Photograph.

## Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.



Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-  
Tabake

empfehl

Carl Wilh. Bott.



## R u n d s h a u.

— Seine Majestät der König hat den Titel und Rang eines Hofsrats dem Königl. Badearzt in Wildbad Dr. Weizsäcker in Gnaden verliehen.

— Für die Gastwirte unseres Leserkreises und deren Angehörige dürfte es wertvoll sein zu erfahren, daß die Mitglieder des hiesigen Gastwirtevereins nebst deren Frauen jetzt berechtigt sind, der Sterbekasse des Bundes Deutscher Gastwirte, welche einen so außerordentlichen Aufschwung genommen hat, beizutreten. Da es gestattet ist die Beiträge monatlich zu entrichten, so kann sich jedes Mitglied das Sterbegeld von Mk. 500.— oder Mk. 1000.— unsüßlich sichern, wodurch auch der Winderbemittelte sich an diesem schönen Institute beteiligen kann. Die Sterberente wird wenige Stunden nach erfolgter Anzeige ausbezahlt; da beim Ableben des Ernährers Hülfe nie zu viel sein kann und rasche Hülfe stets doppelte Hülfe bedeutet, so ist dies ein hochzuschätzender Vorteil. Die Sterberente ist nach § 749 der Zivilprozessordnung selbst bei größter Ueberschuldung unpfändbar. Wie manchmal wirkt das Leben den Bestsituirtesten in schlechte Verhältnisse zurück; hier sichert dann diese fürsorgende Gesetzesbestimmung den Hinterbliebenen die Sterberente unter allen Umständen. Das segensreiche Wirken dieser Cassé hat denn auch bei den Behörden und in allen Kreisen der Bevölkerung die höchste Anerkennung gefunden; bedeutet sie doch die Lösung einer sozialen Aufgabe innerhalb des nicht auf Rosen gebetteten Gastwirtgewerbes. Die Cassé hat seit ihrem Bestehen (1. Januar 1893) ca. 400,000 für ihren edlen Zweck verausgabt und so beim Hinscheiden des Ernährers oder der sorgenden Mutter, in Hunderten von schwerbetroffenen Familien Leid gemildert und Not verbannt; dabei hat die Cassé ein Vermögen von ca. Mk. 200,000 als Sicherheitsfond zurückgelegt. Das sind mächtige Zahlen, die da mehr sprechen als alle Worte und die jeder Gastwirt mit innerem Stolz nennen kann. Sicherlich ist es eine Ehre, einer Corporation anzugehören, die in so fürsorgender Weise für die Angehörigen eines Standes wirkt. Die Cassé besitzt eine Mitgliederzahl von ca. 8000, welche beständig zunimmt, was angesichts des guten Zwecks den Gastwirtestand selbst ehrt. Auch hier dürfen unsere Gastwirte allgemein diesem segensreichen Institute beitreten, was angesichts des in kleinen Raten (monatlich) zur Erhebung gelangenden unbedeutenden Beitrags auch der Winterbemittelte kann; sie erfüllen damit die erste und schönste aller Pflichten gegen diejenigen, welche ihnen lieb und teuer sind auf dieser Welt.

**Degerloch, 22. Februar.** Der schwarze Erdenbürger, der, wie gemeldet, unter so eigentümlichen Umständen das Licht der Welt erblickte, hat das Zeitliche gesegnet.

**Wangen, OÄ. Gannstatt, 23. Februar.** Seit einigen Tagen sind hier schon einzelne Staren angekommen und haben ihre alten Nistkästchen wieder aufgesucht.

**Heilbronn, 22. Febr.** Diesen Morgen wurde der Leichnam des früheren Schlachthausverwalters Kaiser, der seit 14. Januar d. J. vermisst wird, am Rechen einer hiesigen Fabrik aus dem Neckar gezogen.

**Weilderstadt, 23. Februar.** Vergangene Woche wurden die Tagelöhnerseheleute Wagner, welche schon lange im Verdacht standen,

der Nachbarschaft gehörige Gänse entwendet zu haben, verhaftet und in das Amtsgericht Leonberg eingeliefert. Bei der Hausdurchsuchung fand man außer gerupften Gänsen, Gansbraten Federn 2c. 2c. ein Beil, das genau in die Spalte paßte, welche bei einem früheren Diebstahl in die Kommode des Dreher's Ballreich gehauen wurde, ebenso einen dem Ballreich gehörigen Bettüberzug. Nun scheint man endlich die Rechten erwischt zu haben.

**Unterschwandorf, OÄ. Nagold, 21. Febr.** Heute ereignete sich hier ein erschütternder Unglücksfall. Um die Mittagszeit zog die Haierbäcker Brothändlerin die Glocke am Hause des Frbrn. v. Reckerschen Forstwarts Roiber, um der Frau desselben die von Nagold mitgebrachten Sachen zu übergeben. Als Frau Roiber die ziemlich steile Treppe etwa zur Hälfte herabgestiegen war, stieß sie aus und stürzte mit einem Schrei kopfüber in den Debrn herunter. Auf den Schrei und den dumpfen Fall eilte der am Schreibtisch beschäftigte Gatte herbei und fand seine Frau regungslos am Boden liegen. Ein Genick- und Schädelbruch hatten der Belagerten ein jähes Ende bereitet.

**Gmünd, 21. Febr.** Heute gelang es dem hiesigen Polizeiwachtmeister, einen frechen Schwindler zu entlarven, der seit mehreren Tagen im Bezirk „Beiträge für die katholische Kirche in Leuzendorf sammelte und dafür geringwertige religiöse Bilder mit dem angeblichen Stempel des dortigen Pfarramts verkaufte. Die Beiträge, meist 1—2 M. ließ er sich, um seinen Auftrag glaubwürdiger erscheinen zu lassen, von den Ebern eigenhändig in ein besonderes Verzeichnis eintragen, welches bei seiner Verhaftung die ansehnliche Summe von 308 M. aus dem Bezirk und 64 M. aus der Stadt auswies. Ohne Zweifel hat man es hier mit einem der Schwindler zu thun, welche in letzter Zeit auch in andern Städten ähnliche Vertriebsereien verübten, so in Stuttgart, Ludwigsburg, Heilbronn, Ulm.

**Behlingen, OÄ. Spaichingen, 18. Febr.** Gestern referierte hier Landtagsabgeordneter Schumacher (W. P.). Mit Befriedigung und Anerkennung sprach Sch. von der Haltung des Zentrums und dem schönen Eindrücken, das zwischen diesem und der demokratischen Partei bestanden. Bezüglich des Umgeldes betonte er die Schwierigkeiten, die der Beseitigung des ungleich drückenden Geleges entgegenstehen, namentlich hinsichtlich des Erfolgs des Ausfalles, den er übrigens in einer allgemeinen Weineinlagesteuer am geeignetsten zu finden hofft.

**Tuttlingen, 21. Februar.** Infolge des Weittrens der hiesigen Metzger in Ermäßigung der Fleischpreise ist nun Rindfleisch, Schweinefleisch und Schmalzspeck per Pfund für 46 S zu bekommen.

**Pforzheim, 22. Febr.** Ein für unsere lokalen Verhältnisse interessanter Rechtsfall kam am Mittwoch vor dem hiesigen Bezirksrate zur Entscheidung. Die Stadtgemeinde hatte Klage erhoben gegen eine Anzahl Hausbesitzer, welche sich weigerten, die auf sie entfallenden Beiträge zu den Kosten der Kanalisation den Beteiligten gemacht, nicht nachkommen sei. Die Verhandlung endete damit, daß die Stadt mit ihrem Klageantrag kostenpflichtig abgewiesen wurde, da dieselbe es versäumt hatte, für die Kanalisierung die staatliche Genehmigung nachzusuchen und sich auf eine Abmachung mit den beteiligten Haus-

besitzern beschränkte. Da nun sehr viele Hausbesitzer die ihnen seitens der Stadtgemeinde in Anrechnung gebrachten Beiträge bereits bezahlt haben, so dürfte die Entscheidung des Bezirksrates zu recht unerwünschten Wirkungen für die Stadtverwaltung führen.

**Wilhelmshaven, 21. Febr.** Der Kaiser ist heute vormittag hier eingetroffen. Der Kaiser begab sich im offenen Wagen nach dem Exerzierplatz, wo die Vereidigung von 550 Rekruten der zweiten Matrosen und Werftdivision stattfand. Während der Eintracht hatten die übrigen Truppen von ihren Kasernen und auf dem Torpedo Exerzierplatz Aufstellung genommen. Der Kaiser hielt dann folgende Ansprache: „Angesichts Gottes und seiner Diener habt Ihr mir den Eid der Treue geleistet. Ich erwarte von Euch, daß Ihr gute und stramme Menschen werdet. Was Ihr gelobt, haltet, denn: Ein Mann, ein Wort! Die Soldaten der Armee haben öfter Gelegenheit, unter den Augen der höheren Vorgesetzten zu zeigen, was sie gelernt haben und was sie leisten können. Dies ist bei der Marine nicht der Fall, weil viele von Euch Jahre lang ins Ausland gehen. Aber Ihr müßt nicht denken, daß Ihr meinen Augen dadurch entrückt seid. Unsere Marine ist im Verhältnis zu den anderen noch klein und im Aufblühen begriffen, aber durch Disziplin muß sie stark werden und zu ersetzen suchen, was an materiellen Kräften fehlt. Was ist Disziplin? Weiter nichts als die unbedingte Unterordnung des eigenen Willens unter einen höheren. Wenn auch jeder die Absicht hat, gutes zu thun, so muß er doch seine Ansicht unterordnen zum Wohle des Ganzen. Nur durch Zusammenhalten kann man Ganzes und Großes leisten und eine feste Masse schaffen.“ Der Kaiser erwähnte schließlich die Rekruten, sie sollten im Auslande durch gutes Auftreten zu imponieren suchen.

**Brüssel, 22. Febr.** Die belgischen Sozialisten hielten eine Protestmeeting gegen den Militärdienst ab. Der Drapierterie Vanderselbe forderte die Rekruten zur Verweigerung des Heeresdienstes auf. Die versammelten riefen: „Nieder mit der Armee!“ nieder mit dem Vaterland!“ (Schöne Zukunft.)

**Ebern bei Bamberg, 19. Febr.** (Eigentümlicher Unglücksfall.) In dem benachbarten Bannoch verunglückte der Flurwächter Hoier auf sonderbare Weise. Er war damit beschäftigt, ein Seil um einen wegzuschleifenden Stamm zu legen, als plötzlich die Pferde ansetzten und dem Unglücklichen beide Hände abrissen. Der so schwer Verletzte wurde in das Krankenhaus Bamberg transportiert.

**Paris, 18. Febr.** Ueber einen neuen Betrug berichten einige Blätter: Eine Dame kaufte in London um einen hohen Preis einen kleinen, sehr hübschen Hund von seltener Rasse. In Paris angelangt, bemerkte sie, daß das vortrefflich gepflegte Tier krank ist. Der herbeigerufene Tierarzt beruhigt die Besizerin über den Gesundheitszustand ihres Lieblings und zeigt ihr eine Ratte in dessen Fell. Man hatte nur nötig, sie zu trennen, um das kleine Tier, dem man künstlich eine Haut geschaffen, trotz und vergnügt in seiner eigenen H. durch das Zimmer springen zu sehen. Als Gegenstück erzählt man, daß sich der von einer anderen Dame erworbene Hund als eine in ein entsprechendes Fell eingewählte Ratte entpuppt hat. Dies also war des Pudels Kern!



# Der Schuldige.

Criminalnovelle von W. Roberts.

(Nachdruck verboten.)

14.

„Wann glauben Sie, daß die kritische Zeit der Heilung der Wunde vorbei sein wird, Herr Doctor?“

„Wenn nun Alles gut geht, so wird sie in zwei Tagen vorbei sein, denn der Kranke ist jetzt fieberfrei.“

„Und wann hoffen Sie, daß mein Onkel vollständig genesen sein wird?“

Der Arzt zuckte mit den Achseln und sagte sehr ernst:

„Das kann man bei einer derartigen Verwundung nie voraussagen, die Heilung kann drei bis vier Wochen, unter Umständen aber auch drei bis vier Monate dauern.“

„Traurige, sehr traurige Aussichten!“ flüsterte Matthay.

„Wie wird mein unglücklicher Onkel mit seinem regen Geiste und seinem an Thätigkeit gewöhnten Leben dieses Schmerzlager überstehen!“

„Es ist für ihn später eine recht liebevolle Pflege nötig,“ entgegnete der Arzt, „denn ein solcher Patient bedarf auch der Aufrechterhaltung des Gemüthes. Vielleicht können Sie einen Teil dieser Aufgabe übernehmen, Herr Matthay, denn Verwandte und Freunde eignen sich dazu immer am besten. Am besten wäre es freilich, wenn außer der Krankenpflegerin noch eine gebildete Dame, vielleicht eine Verwandte, sich der Pflege und Unterhaltung des Patienten später annehmen würde, denn die Frauen haben dazu ein ganz besonderes Geschick, für die leidende Menschheit liebevoll zu sorgen.“

„Mein Onkel und ich besitzen leider keine Verwandte, welche sich dieser Aufgabe unterziehen könnten,“ erklärte der Maler.

„Nun, vielleicht finden Sie einen andern Ausweg, es braucht ja nicht unbedingt eine Verwandte zu sein, welche einen wichtigen Teil der Pflege des Patienten übernimmt.“

Matthay setzte sich dann an's Fenster, um auf das Erwachen des Patienten zu warten, und verlor sich in ein schmerzliches, trübes Sinnen, welches häufig durch besorgte Fragen an den Arzt oder Krankenpfleger unterbrochen wurde.

Nach fast zweistündigem Warten verkündete endlich der Arzt dem Maler, daß Commerzienrat Homberg aus seinem Schlafe in leidlichem Zustande erwacht sei und seinen Neffen auf einige Minuten empfangen könnte.

Eine große Erregung bemächtigte sich des Malers, schwankenden Schrittes trat er in das Krankenzimmer und sank mit schmerzlichem Schluchzen am Bette des Onkels auf einen Stuhl.

„Welch ein entsetzliches Unheil mußt Du ertragen, mein armer Onkel?“ seufzte Matthay dann und erfaßte die Hand des Kranken, um sie an die Lippen zu ziehen.

„Eine schwere, schwere Prüfung ist über mich verhängt,“ sagte der Commerzienrat mit schwacher Stimme, „aber ich hoffe zu Gott, daß er mich in seiner Gnade wieder gesund werden läßt, und dann läßt er mich vielleicht auch erkennen, daß diese Prüfung mit all' ihrem Schmerz und Elend dennoch an meinem Besten diene.“

„Du edle, gute Seele!“

„Sprich jetzt nicht so, Curt! Schwere

Krankheit und Unglück bringen den nach Bervollkommnung ringenden Menschen der Gottheit zwar näher als Reichthum und irdisches Glück, aber man fühlt auch, daß man noch sehr unvollkommen war und noch reinere Wege wandeln muß, um gottgefällig zu werden. Leider siehst Du in Deinem bisher ziemlich leichtsinnigen Denken und Thun meinem Herzen nicht so nahe, wie es sein sollte, Curt, aber ich hoffe, daß auch Du noch den rechten Weg kennen lernst.“

„Ich schwöre es Dir in dieser schmerzlichen Stunde,“ erklärte der junge Maler und zog aufs Neue des kranken Onkels Hand an seine Lippen.

„Ja, mag Dir Gott Kraft verleihen, Deine guten Vorsätze endlich auszuführen,“ sagte der Commerzienrat mit lauter Stimme.

„Kann ich Dir hier an Deinem Krankensette oder in Deinen geschäftlichen Angelegenheiten einen Dienst erweisen, so bitte ich um Deine Wünsche,“ fragte jetzt Matthay.

„Hier kannst Du mir manchmal eine Stunde die Zeit vertreiben helfen, wenn meine Genesung soweit vorgeschritten ist, daß ich längere Besuche empfangen kann,“ entgegnete Homberg. „Aber in meinen sonstigen Geschäften kannst Du mir nichts helfen, denn davon verstehst Du nichts, und mein Profucrist und der Kassierer werden inzwischen schon ihre Pflicht thun. Auch werde ich heute mit Beiden einige Worte sprechen, denn sie werden mich Nachmittag besuchen.“

— Noch ein Wort habe ich mit Dir zu reden, Curt, ehe Du gehst. Du hast vielleicht Sorge wegen meines Testaments. Dasselbe ist für den Fall meines plötzlichen Ablebens längst gemacht. Mein Universalerbe bist Du nicht, denn das große Vermögen würde bei Deinem Leichtsinne Dir nur zum Verderben gereichen, ich habe aber dafür gesorgt, daß Du im Falle meines Hinscheidens eine Jahrespension erhältst, von der Du anständig leben kannst, falls Du es in Deiner Kunst zu keinen bedeutenden Leistungen bringen solltest.“

Der Maler bis sich auf die bleichen Lippen und blickte scheu zu Boden. Auch jetzt auf dem schweren Krankenlager war der Onkel Homberg noch derselbe klar blickende und sicher entscheidende Mann mit dem scharfen Verstande und dem guten Herzen.

„Ich befürchte übrigens von Deiner vorgestrigen Bitte her, Curt, daß Dich noch immer Schulden drücken. Indem ich hoffe, daß dieses Mal Dein Entschluß Dich wirklich zu ändern und Dich Deiner Kunst zu widmen, ein ernster ist, will ich Dir nochmals sechs tausend Mark auszahlen lassen, womit Du hoffentlich Deine drückendsten Schulden bezahlen und ohne Sorgen arbeiten kannst.“

„Herzlichen Dank für diese unverdiente Güte, lieber Onkel,“ stotterte Matthay und drückte Homberg wiederholt die Hand. „Ich weiß nicht, ob ich jemals im Stande sein werde, Dir für so viele Beweise einer väterlichen Huld recht zu danken,“ fuhr der junge Maler schwärmerisch fort, „deshalb will ich jetzt auch den Versuch machen, Dir vielleicht schon heute eine kleine Freude, oder sagen wir besser eine Genugthuung zu bereiten.“

„Ich verstehe Dich nicht, Curt, rede deutlicher!“

„Nun, ich darf Dir sagen, Onkel, daß die verwittwete Baronin Hilba von Soffen,

geborene von Hausen, sehr großen Anteil an Deinem Unglück nimmt und sich sehr freuen wird, wenn Sie von mir erfährt, daß Dein Befinden gute Hoffnung auf Genesung erweckt.“

„Sie hat mich also doch nicht ganz vergessen,“ rief der Commerzienrat und ein leichtes Rot verklärte auf einen Moment sein bleiches Antlitz!

„Sie würde mir sogar einen Gruß an Dich bestelln haben, wenn, wie sie verlegen eingestand, sie Dich nicht einst schwer gekränkt hätte und erst Deine Verzeihung haben müßte, bevor sie Dich grüßen lassen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

## Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 24. Februar. Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Königs an den Justizminister: Es ist mein Wille, demjenigen Teil der Jugend, welcher sich nur aus Unbesonnenheit und Unersahrenheit zu einer minder schweren Verfehlung wider das Strafgesetz hat verleiten lassen, im Besonderen meine königliche Gnade zuzuwenden, jedoch für die Regel nicht in der Art, daß sofort die erkannte Strafe nachgelassen würde, vielmehr versuchsweise so, daß dem von einem bürgerlichen Gericht rechtskräftig Verurteilten zunächst im Falle seines Einverständnisses ein stets widerruflicher Strafaufschub von dem Justizministerium gewährt und erst später, nach Umfuß einer angemessenen Probezeit, bei guter Führung Strafnachlaß oder Strafmilderung von mir verfährt wird. Voraussetzung einer solchen Gnadenerweisung ist insbesondere, daß der Verurteilte zur Zeit der That das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet, daß er nicht schon früher eine Freiheitsstrafe erstanden hatte, und daß die ihm nunmehr zuerkannte Freiheitsstrafe die Dauer von drei Monaten nicht überschreitet. Doch kann trotz des Fehlens der kaum erwähnten Voraussetzungen ausnahmsweise, wenn sich der Fall sonst besonders hierzu eignet, Strafaufschub mit der Aussicht auf späteren Nachlaß oder spätere Strafmilderung gewährt werden. Mein Justizminister hat hienach die entsprechenden Anordnungen zu treffen und mir die geeigneten Fälle jeweils nach Ablauf der Probezeit zur Entschleßung über die etwaige gnadenweise Gewährung des Nachlasses oder der Milderung der Strafe vorzulegen. Stuttgart den 24. Februar 1896. Wilhelm. Feder.

Oberndorf, 24. Febr. Der Wetterfalk hat sich einmal wieder ein bißchen verrechnet, wenn er vom 14.—22. dieses Monats kalte Tage prophezeite, da ja außer dem gestrigen Tage und des heutigen Morgens schon mehr denn 14 Tage gelinde, warme Witterung ist, von Kälte keine Spur.

## Eingefandt.

A.: Was ist denn des awa was d' Feuerwehrmusik an's Königs Geburtstag morgens rum spielt hot?

B.: Du weißt des net?

A.: Noa!

B.: Des ist der gegenseitige Abneigungsmarsch awa.

A.: So! so! hab mer so ebbes denkt, i hab au so a gegenseitige Abneigung davor griegt.